

Sindelfingen: Jugendensemble der Schaubühne zeigt „Swing Heil“ unter der Regie von Ismene Schell / Raum für politische Dimension

Verblendung gegen Lebensfreude

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Staber

Mit „Swing Heil“ feiert das neue Jugendensemble des Sindelfinger Amateurtheaters Schaubühne einen formidablen Einstand. Temporeich und anrührend erzählt das von Ismene Schell inszenierte Stück vom Aufeinandertreffen von jugendlicher Lebensfreude und ideologischer Verblendung.

Hamburg in den Jahren 1940 und 1941: Die Swingkids Ulrich (Mirza Krajcic) und Robert (Pascal Guzik) kosten ihr Leben in vollen Zügen aus. Jazz, Tanz, Mädchen feuern ihre Lebensfreude. Vom Gleichschaltungs-Stumpfsinn der Hitlerjugend (HJ) und dem Herrenmenschentum der Nazis wollen sie nichts wissen. Oder doch?

Zumindest Robert ist anfällig für die Verlockungen der Naziideologie. Das zeigt sich, als die beiden Freunde in die HJ eintreten: Nach dem missglückten Diebstahl eines Radios wird Ulrich nahe gelegt, der NS-Jugendorganisation beizutreten, um Ärger für die Familie zu vermeiden. Robert folgt seinem Kumpel. Vielleicht ist es sogar ganz witzig, im braunen Hemd Parolen zu grölen?

Nein, es ist alles andere als witzig, Juden zu zwingen, mit einer Zahnbürste den Boden zu schrubben. Oder als ideologisch aufgepeitschte Schläger den verlängerten Arm der Tyrannei zu geben. Zumindest Ulrich sieht das so. Robert hingegen findet Geschmack an den Versprechungen der Nazis. Die Pose des Herrenmenschen schmeichelt seinem jugendlichen Drang nach Selbstbetätigung.

Freunde entfremden sich

Zweierlei Konflikte bringen die jungen Darsteller hinreißend auf die Bühne: Mit sich selbst und miteinander. Wie sich Pascal Guzik vom hedonistischen Großmaul unter dem Einfluss der Gehirnwäsche des HJ-Einpeitschers Fritz (stark: Volker Bönisch) zum HJ-Musterschüler wandelt, macht Laune. Und wie sich Mirza Krajcic, lebenshungriger



Den Konflikt zwischen Lebensfreude und ideologischer Verblendung im Hitler-Deutschland halten nicht alle durch. Ein junger Mann aus dem Freundeskreis (gespielt von Benedikt Lobmeyer) hat sich vergiftet. Eine Szene aus „Swing Heil“. Bild: Stampe/A

ger Swingboy-Mädchenschwarm mit Staralüren, vom Freund entfremdet und unter dem Ansturm der unmenschlichen NS-Ideologie emotional zermürbt wird, ist anrührend und packend.

Überhaupt überzeugt das Ensemble (außerdem Benedikt Lobmeyer, Wilhelm Latte-witz, Kathrin Gauger, Tobias Lobmeyer, Juliane Vollmer, Margaret Lingenfelder, Claire Janka, Marielena Krewer, Felix Holm, Robert Lang, Marc Lobmeyer) durch konzentriertes, temporeiches Spiel, das spannend und emotionsgeladen funktioniert, die Konflikte sauber ausarbeitet und Raum für die politische Dimension des Stoffes lässt.

Am gleichnamigen Hollywood-Stoff hat

sich Autorin und Regisseurin Ismene Schell mit „Swing Heil“ orientiert, ihn aber durch zahlreiche Originalzitate aus zeitgenössischen Quellen und von Zeitzeugen angereichert. Das daraus resultierende Nebeneinander von persönlichem und politischem Konflikt funktioniert hervorragend: Der Zuschauer verliert keine Sekunde das Interesse an der Entwicklung der Protagonisten, die politische Dimension bleibt jedoch stets in Sichtweite, wird nicht Opfer überbordender Rührseligkeit.

Die Fragen, die das Stück aufwirft, klingen im Gemüt nach und laden zur Diskussion ein: Wie unpolitisch kann eine Jugendprotestkultur sein? Wie verhält sich das Pri-

vate zum Politischen? Welche Risiken muss man auf sich nehmen, um für seine politischen Überzeugungen einzutreten?

Unterm Strich bleibt der Eindruck eines anregenden Jugendtheaterstücks, das neugierig macht auf die weitere Arbeit des Ensembles und Ismene Schell bei der Sindelfinger Schaubühne.

■ Weitere Aufführungen von „Swing Heil“ am 18., 19., 25. und 26. Juni sowie am 3., 23. und 25. Juli jeweils um 19.30 Uhr im Theaterkeller im Sindelfinger Hof an der Vaihinger Straße. Weitere Informationen unter www.schaubuehne-sindelfingen.de im Internet.